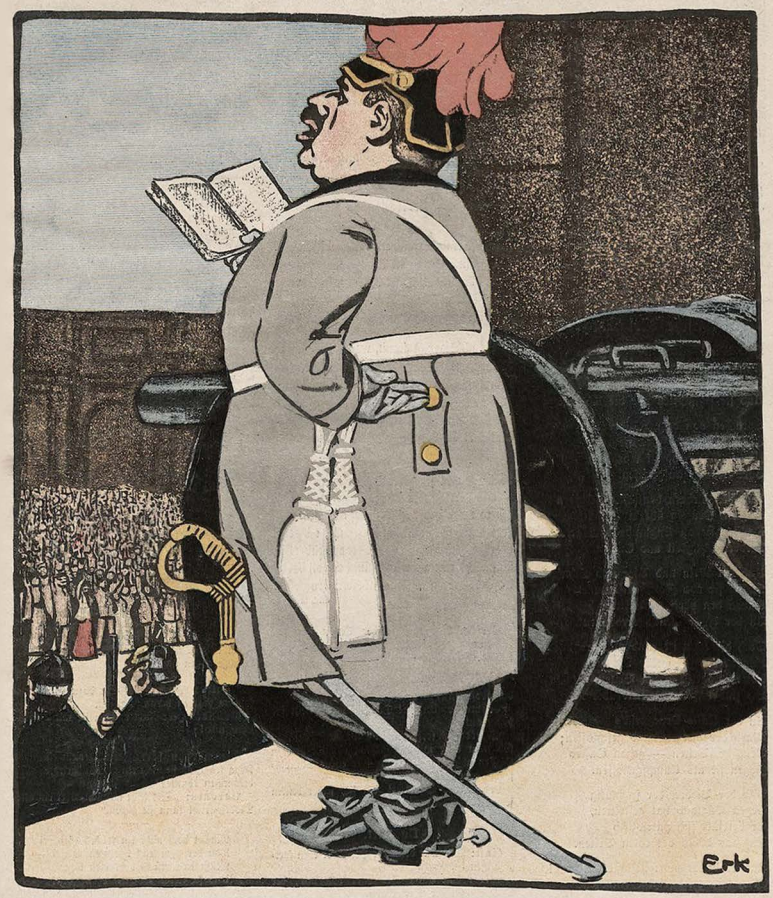
Nr. 430 Stuttgart den 13. Januar 1905

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr Mk. 2.60 Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 1.20 | Erscheint alle vierzehn Tage. Postzeitungs-Katalog Nr. 8220. Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfg. (ohne Bestellgeld). | Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart. Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.

Vereinfachte Gesetzgebung.



Reichskanzler General Hinterlader: Verfassung is abjeschafft, — wer muckst, wird injespundt, — abtreten!

Berliner Straßenbild.

Posadowsky: Heiliger Gröber! Noch so einen Zolltarif und wir haben den Zukunftsstaat!

Inhalt der Unterhaltungs-Beilage.

Das große Zentrumsei. Illustration. — Hamstertrick. Illustration. — Bei einer Denkmalsenthüllung. Illustration. — Dem Kaiser Heil! Von Civis quidam Romanus. — Die Erfindung. Von Emil Rosenow. — Die Jagd nach dem Glück. Illustration. — Marionettenspiel. Illustration. — Zur Abwechslung. — Neues von Serenissimus. — Das Pferdefleisch-Diner. Von J. S. — Die frommen Jesuiten. Von Klara Müller. (Illustriert.)

Patriotische Metamorphose.

Hei! Wie schalten über England
Unsre edlen Patrioten!
Sittlich waren sie entrüstet
Und sie schimpften wie die Knoten.

Sprachen von dem Räubervolke
Ohne Treue und Gewissen,
Haben täglich höchst moralisch
Ihre Mäuler aufgerissen.

Und den biedern deutschen Bürgern
Lief ein Gruseln über'n Rücken,
Dachten sie an Englands Willkür,
Niederträchtigkeit und Tücken.

Und bei Wein und Bier und Schnäpsen
Saßen sie von Zorn entflammet,
Haben den perfiden Briten
In der Hölle Grund verdammet.

Doch die Welt ist rund und dreht sich,
Heut' erklingen andre Lieder:
Diese niederträcht'gen Briten,
Sie sind unsre „Waffenbrüder".

An der Küste Venezuela's
Ward der Herzensbund geschlossen;
Deutsche, Briten — gegen Castro
Zogen sie als Kampfgenossen.

Und der Biedre, der so mutig
Gegen England hat gestritten,
Er betrinkt sich patriotisch
Auf das Wohl des edlen Briten.

Und er brüllt nun: „Vivat England!
Gruß und Heil sei dir entboten!"
Ja, die Welt ist rund und dreht sich
Und mit ihr die Patrioten! Guidam.

Sittenverfall.

„Ach lieber Gott, welch schreckliches Malheur!
Ein fürstlich Weib, 'ne Kronprinzessin gar
Liebt bürgerlich! O der Moral und Ehr'!
Da sinkt der Massen frommer Glaube schwer
An Fürstensitten. O wie schauderbar!

War's nicht genug damit, was Krupp getan?
Schon wieder eine neue Sensation!
Moral und Tugend, seid ihr ganz entflohn?
O, eine sittenlose Zeit hebt an.
Die Besten sind auf einer schiefen Bahn,
Und ach! die Schlimmsten ziehn daraus den Lohn." — —

So klagt und jammert Deutschlands Haute-volée,
Die so moralisch doch und tugendreich.
Banausenpack des edlen Anstands, schweig!
War Krupp drum schlecht, weil er auf trüber Höh
So anders war als wir — und so voll Weh?
Ist jene schlecht, weil sie den Schwestern gleich?

Erich Mühsam.

Piefke: Na, nu hat der Verein deutscher Fürstinnen zur Hebung von die Sittlichkeit 'ne scheene Uffjabe!

Lehmaier: Wie meenste det?

Piefke: Na, ick denke an die Jeschichte mit die Kronprinzessin von Sachsen.

Lehmaier: Unsinn! Det jeht den Verein jar nischt an!

Piefke: Ach so, du meenst, dat die Fürstinnen sich man bloß mit die Hebung von die niedern Klassen abjeben un sich um ihre eijene Standesjenossinnen jarnich kümmern?

Lehmaier: So is et! An sich selber denken se nich!

Boshaft.

Gast: Wer war denn der Herr, der eben fortgegangen ist.

Wirt: Ein guter Bekannter von mir, der Dachdeckermeister Wetterhahn.

Gast: So so! Dem begegnen Sie wohl manchmal, wenn Sie auf der Hasenjagd sind.

Polizeilich.

Die in Madrid verhafteten Pariser Millionenschwindler Humbert haben sich, wie die Zeitungen melden, äußerst anerkennend über die Liebenswürdigkeit der spanischen Polizei ausgesprochen. Im Berliner Polizeipräsidium bedauert man daher lebhaft, daß die berühmte Familie nicht die deutsche Reichshauptstadt zu ihrem Aufenthaltsort gewählt hat. Hier hätte sie eine noch ungleich koulantere Sicherheitsbehörde kennen gelernt und die Unbequemlichkeiten einer schließlichen Verhaftung wären ihr überdies gänzlich erspart geblieben, da sich die Berliner Kriminalpolizei mit der Entdeckung und Festnahme von Verbrechern bekanntlich seit geraumer Zeit nicht mehr abgibt. J. S.

Gemütvoll.

Chef (aufgeregt zu einem Bekannten): So machen's die Kerls! Gestern habe ich einem meiner Arbeiter zehn Mark Vorschuß gegeben — heute Nacht stirbt er und ich hab's Nachsehen!

Kindlich.

„Mama, wie tun mir die kleinen Raben so leid?"
„Warum denn, mein Liebling?"
„Weil sie Rabeneltern haben."

Vom Kasernenhof.

Unteroffizier: Na, was fehlt Ihnen denn, Einjähriger Windelmann, daß Sie so ein trauriges Gesicht machen? Sie sehen gerade aus wie ein Flohtheater-Direktor, dem sein erster Liebhaber durchgegangen ist.

Richter: Wie kommen Sie dazu, sich unter solchem Namen herumzutreiben.

Gauner: Herr Richter, ich reise mit Vorliebe incognito!

Kammerjungfer: „Frau Baronin, eine arme Frau frägt, ob sie nicht ein altes, abgelegtes Kleid bekommen könnte?"

Baronin: „Das habe ich nicht, aber ein altes Modejournal kann sie haben."

Machet doch nicht ein solches Geschrei
Von der „großen" liberalen Partei —
Müßt euch etwas bescheiden können
Und sie lieber die „kleine" nennen!

Gesetz und Moral! Damit hat man noch stets
Freiheit und Liebe totgeschlagen.

„Mir juckt et janz verstixt in die Hände — ick muß Eenen verhaften!"

Hobelspäne.

Ich grüße dich im Voraus schon mit Feuer,
Du schlichter, braver, wackrer Arbeitsmann,
Den auch ein wahrhaft Reichs- und Kaisertreuer
Ganz unbedenklich fürder wählen kann.

Die harte Faust, man wird sie zärtlich schließen
In weiße weiche Hände, schönberingt,
In deinen Hals wird man Champagner gießen,
Bis dir der Gurt um deine Hüften springt.

So grüß' ich dich, „Tribun des vierten Standes",
Auf den als Stütze die Regierung zählt,
Du bist die Hoffnung und der Trost des Landes,
Doch sag' ich eins: Wärst du nur erst gewählt!

* * *

In Gera hat das Schöffengericht einen Redakteur, der wegen Beleidigung einer spiritistischen Schwindlerin angeklagt war, freigesprochen mit der Begründung, daß die Presse nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, Mißstände öffentlich zu rügen. Dieses Urteil ist so vernünftig, ersteulich und lobenswert, daß es zweifellos in der höheren Instanz — umgestoßen werden wird.

* * *

Wer nie sein Brot mit Zöllen aß,
Wem nicht die ersten Daseinsrechte
Die Habgier seines Nächsten fraß,
Der kennt euch nicht, Interessen-Mächte!

* * *

Ein Arbeitskollege fragte mich neulich, was das heißt: „Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte?" Na, wenn Einer in den Adelsstand befördert wird, sagte ich. Das ist doch klar!

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Agrarier und Diäten.

Wir wünschen Glück euch zu der späten
Erkenntnis der Notwendigkeit,
Uns auszustatten mit Diäten.
Es war fürwahr die höchste Zeit.

Doch wenn bei Kaffee und bei Bemmchen
Man auch in Sachsen kann bestehn —
Es muß der Mensch mit zwanzig Emmchen
Im Reichstag ja zu Grunde gehn!

Ein Trinkgeld nur! Und locker säß es
In unsrer Westentaschen Raum.
Das langt für ein saisongemäßes
Berliner bess'res Frühstück kaum!

Denn diese lumpigen paar Dreier
Verputzt man leicht auf einem Fleck
Für erste Spargeln, Kiebitzeier,
Für Austern und für Schnepfendreck.

Auch eine hübsche Rechnung bilden
Kann sich der Mensch in seinem Tran
Durch Kaviar, den grauen, milden,
Den Malossol von Astrachan.

Womit, so sagt uns, soll'n bestreiten
Wir bei Kempinski das Diner?
Und unerhörte Schwierigkeiten
Entstehen Abends beim Souper.

Sei man ein musterhafter Gatte —
Man findet drum nicht minder nett
Die dreiste, vigilante Ratte,
Die muntre Kleine vom Ballet!

Und Sekt der Kleinen einzuschenken
— In dem Artikel ist sie stark —
Wie kann der Mensch an so was denken,
Hat er pro Tag nur zwanzig Mark?

Soll überall man bar berappen,
Und das verlangt das Publikum,
So gebt uns einen blauen Lappen
Für jeden Tag — als Minimum!

R. L.

Lieber Jacob!

Det heilje Christfest verlebt jeder Jemietsmensch jern am häuslichen Herde. Ooch die berühmte Pariser Familje Humbert, die sich seit det Frieljahr in't Ausland uffjehalten hat, is zu de Weihnachtsfeierdage an ihren Unterstützungswohnsitz zurückjekehrt un de Pariser haben de Nachricht von die Rückkehr der Humberts mit eene Begeisterung uffjenommen, wie man et sonst bloß bei'n Inzug von jekrönte Häupter an't Brandenburjer Tor erlebt. Un dabei bringen se ihre Landsleute nich mal wat mit von de Reise. Von de siebzig Millionen, die se uff Jrund ihres Wunderkoffers abjehoben haben, soll keen Fennich nich mehr iebrig sind. Ick verstehe bloß det eene nich, warum de Polizei den Koffer durchaus uffmachen mußte. Hätte se ihnt zujelassen, denn wäre keenen Menschen keen Schaden nich zujefiegt worden, de Familje Humbert hätte noch jahrzehntelang in Frieden un Freiden leben können, det Paris hätte ihr noch'n paarmal jefejnet un et wäre 'ne Menge Jeld unter de Leite jekommen. Nu is allens zum Deibel, de Zleibier fiehlen sich anlackiert un die jroße Therese saß mit ihren Jebetbuch uff'n leeren Koffer untern Weihnachtsbaum.

Wie verschieden bloß de Menschen jebaut sin! De Humberts sehnten sich zu de Feierdage nach Hause, un de sächsische Kronprinzessin, die et jar nich neetig hatte, verlebte det Fest der Liebe mit Hilfe von eenen französischen Sprachlehrer in't Ausland, fern von ihren allerhöchsten Jatten un die trauernde Kinderschar. Ick bejreife nich, wie eener uff det Studium von't Französische so verrickt sein kann. Sächsisch is doch ooch 'ne janz scheene Sprache!

Bei uns jab et zu Weihnachten 'n Mordsspektakel, der leider nich ohne jerichtliche Foljen jeblieben is. In't Vorderhaus wohnt eene sehr feine Familje Meyer — der Olle is Rentjeh un Mitjlied von de freiffinnje Volkspartei —, die dic in Berlin verbreitete birjerliche Jewohnheit hat, det se an 'n heiljen Abend, teils um janz unter sich zu sind, theils um de Jeschenke zu sparen, ihr Dienstmädchen nach eenen vorausjejangenen Zank mit Hurra an de Luft setzt. Nachher wird erst der Boom anjestochen un stille Nacht, heilje Nacht jesungen. Ick habe diese birjerliche Feier nu schon mehrere Jahre beobachtet, un ooch diesmal, wie ick so jejen sieben aus de Arbeek komme, un an Meyers Hintertüre vorbeidefiliere, höre ick in de Kieche 'n mächtijen Krach un Uffstand, un schon fliegt de Türe uff un Jette mir an den Busen, so det ick janz versteert jejen de Wand pralle. Bevor ick ihr noch recht an't Herz jeschlossen um nach ihrem Kummer jefragt hatte, war se bereits unter Verwünschungen uff de Straße entwicken. Da ick mir jrundsätzlich nie in fremde Anjelejenheiten mische, bejab ick mir schweijend in meine Wohnung, wo ick in zeitjemäße erbauliche Betrachtungen ieber det Fest der Liebe versank. Aus meinem Dussel erweckte mir plötzlich een jewaltiijer Lärm. Obwohl ick mir sonst in fremde Anjelejenheiten jrundsätzlich nich mische, bejab ick mir eilends an den Ort der Tat. Vor Meyers Hintertüre stand Jette, mit einem Schutzjeist bewaffnet, dem se sich jeholt hatte, um ihre Sachen rauszubekommen, die se bei ihren plötzlichen un unvermuteten Abschied aus den Meyerschen Familjenkreis nich hatte mitnehmen kennen. Aus det Innere von die Wohnung ertönte jrade 'n schöner frommer Jesang, als Jette un ihr Sicherheitsorjan anfingen, an de Türe zu bullern. Mitten in de stille Nacht, heilje Nacht stoppte det Wohlklang, de Türe wurde 'n bisken jeöffnet, um aus eenen unnennbaren Topp erjoß sich eene ätzende Flüssigkeit uff de Uneform von den Schutzjeist, so daß die scheenen blanken Knöppe jrich jrien anliefen. Ick jloobte erst, det sollte 'ne Art Zullkapp sind, aber bald stellte sich heraus, det et 'n Attentat war. Die frommen Sänger hatten Jetten treffen wollen um aus Versehen det Ooge des Jesetzes benetzt. Wejen diesen feichten Weihnachtsjruß aus dem Schoße der Familje Meyer soll ick nu als Oojenzeje vor Jericht vernommen werden, wat mir nu so peinlicher is, als ick mir in fremde Anjelegenheiten jrundsätzlich nich mische.

Womit ick verbleibe mit ville Jriesze Dein jetreier

Jotthilf Naufe,
an'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

Wir ersuchen die Parteigenossen, eine recht kräftige Agitation für den Wahren Jacob zu entfalten.
• • • Probenummern werden auf vorhergehende Bestellung gratis und franko geliefert. • • •

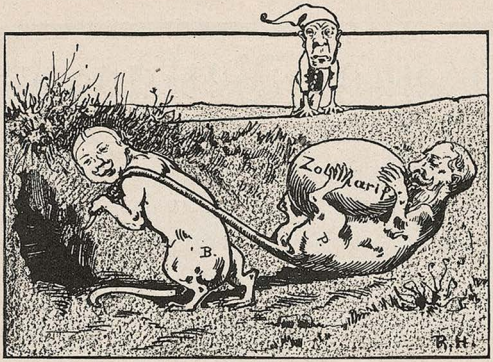
Der Philosoph.

„Gelt, Lise, besser hier draußen frieren, als dort im Wurstkessel liegen!“

Illustrirte
Unterhaltungs-Beilage
des Wahren Jacob

Das große Zentrumsei.

Posadowsky als Hebamme.



hamstertrick.

Bei einer Denkmalsenthüllung.

Schutzmann: Ich verhafte Sie!
Schulze: Nanu! Wieso?
Schutzmann: Sie haben doch gesagt: Quatsch nich, Krause!
Schulze: Jawoll, zu meinem Freund Lehmann! Wat meenten Sie denn?

Dem Zäsar Heil!

(Altrömisches Idyll.)

Hört ihr den Festestrubel nicht,
Die Tuben und Fanfaren?
Hurrah, hurrah! Der Kaiser kommt
Mit seinem Troß gefahren!

Welch' ein Gedränge und Gewühl,
Welch' Schreien, Rufen, Winken!
Sieh diesen Prunk und diese Pracht,
Sieh dort die Adler blinken!

Da kommt der Wagen! Seht, dort steht
Der Kaiser majestätisch;
Schaut finster drein und nickt und dankt
Dem Volk so gravitätisch.

Er hat die Augen rechts und links,
Die Nase in der Mitten;
Und drunter wie bei Andern auch
Der Mund ist ausgeschnitten.

Das ist der Mann, deß Herze schlägt
Für uns zu jeder Stunde;
Der stets und ständig ohne Ruh'
Im Reiche macht die Runde.

Hipp hipp, hurrah! so braust der Ruf,
Es lebe hoch der Kaiser!
Es schreit der große Haufen und
Der kleine Cohn sich heiser.

Civis quidam Romanus.

Die Erfindung.

Von Emil Rosenow.

Herr Spinnereibesitzer Bechert saß allein an dem großen Doppelpult des Direktorialzimmers. Durch das Fenster drang nur matt das durch dicke Vorhänge gedämpfte Sonnenlicht und fiel in ein paar zittrigen Strahlen auf den Kahlkopf des Chefs, der mit seinen harten Zügen und der vorspringenden Nase wie ein Geierkopf aussah.

Herr Bechert wandte sich um, als sein Sohn etwas geräuschvoll eintrat.

„Nu denk' Dir blos, Papa", der Junge brach in lautes Gelächter aus, „nu, so 'ne Arroganz! Da draußen steht der Spinner Löbel ... Du weißt doch, das verwachsene Kerlchen, das wir bei der letzten Betriebseinschränkung aus Barmherzigkeit behalten haben. Der will also zu Dir. Er hat 'ne wicht'ge Erfindung gemacht, sagt er."

Ueber das spitzige Gesicht des Alten zog ein Lächeln. „Was ist's denn?" fragte er.

„Ich hab' mir die Zeichnung und das Modell gar nicht erst angesehen, denn was versteht so'n Kerl von Technik!"

„Nu", meinte der Alte bedächtig, „das trifft nicht immer zu. Arbeiter erfinden viel; so kleine Verbesserungen, weißt Du, Handgriffe, auf die eben nur Jemand kommen kann, der täglich praktisch mit den Maschinen umgeht. Ich hab' schon oft Nutzen davon gehabt. Laß doch den Mann eintreten."

Nach einer Weile trat der Arbeiter herein: ein etwas verwachsener junger Mensch, aber mit einem intelligenten Gesicht.

„Na, Löbel", fragte der Spinnereibesitzer jovial, „Sie haben, wie man sagt, eine Erfindung gemacht?"

„Nu, Herr Bechert", stotterte der junge Mann schüchtern, „ich hab's mir blos so zusammenkombinirt. Vielleicht is' die Einrichtung auch schon längst da. Aber Ihre Maschinen sind doch jetzt das Neueste, da müßt's doch dran sein."

Herr Bechert rollte den ihm überreichten Zeichenbogen auf und machte große Augen. „Hm, recht sauber gemacht. Wo haben Sie denn Zeichnen gelernt?"

„Nu, gelernt hab' ich's grade nich", sagte der Arbeiter. „Früher war ich 'mal im Bureau der Maschinenfabrik und da hab' ich den Zeichnern die Sache so abgeguckt." Des Chefs Interesse machte ihm Muth und er begann die Zeichnung zu erläutern. Es war eine einfache Verbesserung, die aber den Handlangerdienst des die Maschine bedienenden Arbeiters noch mehr einschränkte. Und dann packte er sein plumpes Holzmodell aus und demonstrirte dem Alten die Verbesserung.

„Wissen Sie, Löbel", meinte dieser. „'s is' ganz nett, daß Sie so viel Interesse am Betrieb an den Tag legen. Das findet man heute selten. Aber ich lege keinen Werth auf die Sache. Von so was giebt's wohl schon ein englisches Patent. Immerhin lassen Sie 's mal da, ich werde es mir noch mal ansehen."

Der kleine Arbeiter war wieder eingeschüchtert. „Ein Patent? Ich hab's mir wohl gedacht. Eh' Unsereins so was fertig hat . . ."

Der Spinnereibesitzer beruhigte ihn mit ein paar freundlichen Worten. Er solle gelegentlich mal wieder nachfragen. Als aber der Arbeiter hinaus war, lief er erregt im Zimmer umher.

Wieder und wieder nahm er Zeichnung und Modell zur Hand, um sich schließlich hinzusetzen und zu rechnen. Nach einer Weile legte er die Feder hin. „Also die Sache wird gemacht! Die Einrichtung kostet zwar eine hübsche Summe, aber wir ersparen jährlich gut sechzig Arbeiter. Die Konkurrenz soll sich umgucken."

* * *

Nach einigen Tagen stand der kleine Arbeiter wieder im Direktorialzimmer. Er kam, um sich nach dem Stande seiner Sache zu erkundigen.

Herr Bechert machte ein erstaunstes Gesicht. „Was für 'ne Sache? . . . Ach ja, richtig, Ihre Erfindungsgeschichte."

Er kramte den Zeichenbogen und das Holzmodell aus einer Ecke zusammen. „Ja, hören Sie, es is' nichts damit, es is' schon da, 'ne Kleinigkeit anders. Sie können's wieder mitnehmen, Löbel."

Der Arbeiter war wie aus allen Himmeln gestürzt.

„Schade, da hab' ich mir nu solche Mühe gegeben, 'n paar Nächte hab' ich spintisirt, un nu is's wieder nichts."

„Ja, das is auch aller Ehren werth, lieber Löbel", sagte der Chef freundlich. „Ich habe schon daran gedacht, Sie zu belohnen. Wie wär's denn, wenn Sie mir Modell und Zeichnung ließen, blos der Liebhaberei wegen, daß ich meinen Bekannten mal zeigen kann, was meine Arbeiter für intelligente Kerle sind. Auf zwei-, dreihundert Mark soll 's mir nich ankommen."

Die Jagd nach dem Glück.

Zeichnung von F. Mock.

„Aber, Herr Direktor, da wäre ich Ihnen ja so dankbar!"

„Ach, machen Sie keine Geschichten. Es is nu mal 'ne Liebhaberei von mir, wenn 's auch keinen praktischen Werth hat. Sie schreiben mir 'n paar Zeilen, daß Sie mir die Sache abtreten und damit is es gut. Einverstanden? Ich hab' nich viel Zeit . . ."

Er setzte ein kurzes Schriftstück auf, wonach ihm Löbel alle Rechte an Zeichnung und Modell abtrat. Als es unterschrieben war, legte er dem jungen Manne drei Hundertmarkscheine hin. Dieser hatte noch nie soviel Geld bei einander gesehen, und war überglücklich. Herr Bechert wehrte seinen Dank ab und komplimentirte ihn zur Thüre hinaus.

* * *

Einige Zeit nach Anbringung einer neuen Erfindung an den Spinnmaschinen saß Herr Bechert wieder in seinem Bureau und rechnete. Die Einrichtung bewährte sich über alle Erwartungen gut; fast siebzigtausend Mark betrug die Ersparniß an den Betriebskosten.

Befriedigt zündete Herr Bechert eine Havanna an, als sein Sohn hereinstürmte.

„Denk Dir nur, Papa, so 'ne Frechheit. Du erinnerst Dich doch noch an den Menschen, den Löbel? Der Kerl erzählt im ganzen Betrieb herum, Du hättest ihm eine Erfindung abgeschwindelt."

Herr Bechert ließ die Zigarre fallen. „Ab—geschwindelt! So 'ne Unverschämtheit. Den Kerl hab' ich überhaupt auf dem Zuge. Bei jedem Schritte, den ich im Betrieb thue, steht er da herum wie so 'n Gespenst. Jetzt mache ich Schluß. Laß den Menschen mal rufen."

Nach ein paar Minuten schon stand der Arbeiter da. „Sagen Sie mal", schnauzte ihn Bechert an, „Sie sollen im Betrieb erzählt haben: ich hätte Ihnen 'ne Erfindung abgeschwindelt?"

„Das habe ich nicht gesagt", meinte Löbel kleinlaut, fügte aber gefaßt hinzu: „Wohl aber sagte ich, daß Sie meine Unerfahrenheit ausnützten und mir für 'ne Erfindung, die Ihnen Zehntausende einbringt, nur dreihundert Mark gegeben haben."

„Was, das is ja noch frecher. Was bilden Sie sich denn überhaupt ein? Die Zeichnung wie das Modell waren ja ganz unbrauchbar. Da hat erst mein Techniker was draus gemacht. Und überhaupt, habe ich Ihnen nicht aus purer Menschenfreundlichkeit die dreihundert Mark geschenkt? Das is nu wohl der Dank?" Er riß die Komptoirthür auf und rief: „Der Mann kriegt seinen Lohn, er ist entlassen!"

Marionettenspiel.

Zur Abwechslung.

Gefängniswärter: Herr Direktor, die Gefangenen beschweren sich, daß sie jetzt drei Tage hinter einander Kartoffeln mit Rüben zum Mittagessen gehabt haben.

Direktor: So, so! Na, dann geben wir ihnen zur Abwechslung jetzt mal drei Tage Rüben mit Kartoffeln.

Neues von Serenissimus.

Serenissimus geruhten zufällig einen Blick aus dem Audienzsaale in das Vorzimmer zu thun, wo die wartenden Personen — es herrschte gerade arges Regenwetter — die mitgebrachten Galoschen ausgezogen und neben einander an die Wand gestellt hatten.

„Ach, Kindermann," meinte Serenissimus erstaunt, „was ist denn das? Da sind ja mehr Galoschen als Menschen!"

Das Pferdefleisch-Diner.

(Nach Luc. Kapitel 14.)

Es begab sich, daß die Berliner Schlächtermeister ein groß Pferdefleischessen rüsteten und dazu einluden die Menschenfreunde vom Tierschutzverein, die da schwärmten in ihren Schriften für Hottehüh-Würste und Gaulasch.

Und sie sandten ihren Knecht aus, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit.

Aber die fingen an alle sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe mir faule Hypothekenaktien gekauft und muß schleunigst gehen auf die Börse, um sie wieder loszuwerden; ich bitte dich, entschuldige mich.

Und der Andere sprach: Ich habe ein Weib genommen, das mich heute Abend bei Dressel erwartet zum Souper, darum kann ich nicht kommen.

Und der Dritte sprach: Ich habe meine Arbeiter befohlen zu einer freiwilligen Huldigungsfeier zum Andenken Krupps; ich muß gehen und sehen, ob die Luders da sind; ich bitte dich, entschuldige mich.

Da wurden die Schlächtermeister zornig und sprachen zu ihrem Knechte: Gehe aus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein, auf daß unsere Tische und Bänke voll werden.

Und der Knecht ging aus auf die Straßen und brachte zusammen, wen er fand, Böse und Gute.

Da die Geladenen aber gekostet hatten die Mahlzeit, so die Schlächtermeister nach dem Rezept der Pferdefleisch- und Menschenfreunde ihnen bereitet hatten, drehteten sich ihnen die Därme herum im Leib und ihre Mägen kehreten sich aus.

So wurden die Tische und Bänke voll nach dem Wunsche der Menschen- und Pferdefleischfreunde, und die Scheuerweiber hatten Arbeit für Tage und Wochen.

J. S.

Die frommen Jesuiten.

Alle Lust der Welt ist eitel,
Sündig ist ihr Glanz zu schau'n —
Tuet in den Klingelbeutel
Eure Scherflein, fromme Frau'n!
Klingelingling!

Könnt ihr auch das Brot nicht zahlen,
Schüttelt euch der Kalle Pein:
Eure Thränen, eure Qualen
Werft sie alle mit hinein!

F. MOCK.

Ach, wie gingen wir in Sorgen
Um der Armen Wohl gebückt,
Bis am heil'gen Sonntagmorgen
Den Tarif wir durchgedrückt!
Da entschwanden unsre Plagen,
Denn nun mußten wir aufs Best':
Überladen tut den Magen
Ihr euch nicht am Weihnachtsfest!
Klingelingling!

Ja, wir sorgten treu und weise,
Wie's von Alters bei uns Brauch:
Fasten ist 'ne Himmelsspeise
Und ein Satansknecht der Bauch.
Wer verhungert fromm und bieder,
Kommt in's himmlische Revier;
Selig lacht er dann hernieder —
Für die Witwen sorgen wir!
Klingelingling!

Clara Müller.

Den Vereinsbibliotheken zum Abonnement empfohlen!

Soeben ist erschienen das erste Heft des dritten Jahrgangs der

Dokumente des Sozialismus

Herausgegeben von **Ed. Bernstein.**

Die Dokumente des Sozialismus haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens viele Freunde erworben. Besondere Anerkennung hat das Bestreben der Zeitschrift gefunden, in der Abteilung „Kritische Bibliographie des Sozialismus und der Arbeiterbewegung" eine rasch erscheinende Uebersicht über die bedeutungsvolleren literarischen Erscheinungen des In- und Auslandes zu bieten.

Die Abteilung Urkunden des Sozialismus und der Arbeiterbewegung soll nach verschiedenen Seiten hin vervollständigt werden. Unter anderem wird beabsichtigt, ihr die wichtigeren Initiativanträge der sozialistischen Abgeordneten in den verschiedenen gesetzgebenden Körpern einzuverleiben.

Wie die Redaktion der „Dokumente des Sozialismus" schon bisher wiederholt ungedruckte Briefe und Aufsätze hervorragender Vorkämpfer des Sozialismus veröffentlichte, so ist sie jetzt in der Lage, einige sehr wertvolle Arbeiten und Urkunden aus dem Nachlaß von Karl Marx und Friedrich Engels zu bringen.

Preis pro Heft 75 Pfennig.

Bestellungen nehmen alle Kolporteure entgegen.

J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.

Einbanddeck. f. d. Wahren Jacob für die Jahrgänge 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902. Preis der Decke M. 1.—

Die Decke ist in Ganzleinen in vier Farben mit eleganter Titelpressung und Golddruck hergestellt; sie hat sich in Folge ihrer geschmackvollen Ausführung viele Freunde erworben.

Gebund. Jahrg. d. Wahren Jacob Es liegen vor die Jahrg. 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902. Preis pro Band M. 4.—

Harmonika-Fabrik liefert das Beste was es giebt in Zugharmonikas. Neue Siemens weit taufen, verlangen Sie unsern Katalog gratis und franko.
Versand an Jedermann.
Weltgehende Garantie.
Richard Beier & Co., Altenburg S.-M.

Zur Laubsägerei
Kreuzschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämmtliche Werkzeuge, Vorlagen, Holz u. s. w. **J. Brendel, Maxdorf 43, Pfalz.** Reichh. Katal. über 2000 Abb. gegen 40 Pfg. in Briefm. franko. Laubsägeholz pro qm von 1 Mk. an.

Meinel & Herold, Harmonikafabrik, Klingenthal (Sachs.) No. 80 C. liefern vorzügl. **Harmonikas,** in 15 verschiedenen Tonlagen, Mundharmonikas, Violinen, Zithern, Guitarren, Musikwerke, Drehorgeln, Oearinas etc. etc. sowie billig direct an die Spieler. Illustr. Katalog an Jedermann frei.

Echt massiv goldener Ring

(erstes) geschmückt mit effektvollem Einsatz „Brillant Nr. 7535 **Mk. 4.—,** in 14 Carat Goldqualität **Mk. 1.60.** Garantie. Rücknahme. Ill. Schmuckgarnen-Catalog frei.
Müller & Herr, Pforzheim Nr. 2.

Musikinstrumente.

Ziehharm., Mundharmonika, Accord-Guitarre u. Concert-Zithern, Violinen, Oearinas, Flöten, Guitarren, Trommeln und Musikwerke etc. kauft man billig und gutunter Garantie bei **Franz E. Glass,** Untersachsenberg i. S. No. 56. — Katalog mit vielen Abbildungen gratis und franko.
Viele Anerkennungen. Umtausch gestattet.

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart.

Die Wunder des Kosmos

Die Physik der Erde und des Himmels populär dargestellt v. Oswald Köhler

Mit 206 Abbildungen, 7 Tafeln und Karten in Farbendruck.

Preis brosch. M. 4.25. Gebunden M. 5.50.

Weltschöpfung Weltuntergang

Die Entwicklung von Himmel u. Erde auf Grund der Naturwissenschaften populär dargestellt v. Oswald Köhler

Achte, vollständig umgearbeitete Auflage

Mit 84 Abbildungen und 4 Tafeln in Farbendruck.

Preis brosch. M. 3.50. Gebunden M. 4.75.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Hygienisches Versandthaus R. Dieroff, Frankfurt a. M., W. Preisl. geg. 10 ₰ Porto.

Carl Gottlob Schuster jun.
Bedeut. Musik-Instrumenten-Manufactur gegr. 1824. **Markneukirchen No. 507.** Billige Preise. Neuester Katalog gratis.

Ich verkaufe

des. hochelegant vernickelten, vorzüglichen Apparat für **Mk. 15.—.** Ich gebe ihnen **8 Walzen gratis.** Grosse Auswahl bespielter Walzen à Mark 1.00. Bessere Apparate bei mäßiger Anzahlung Mark 1.50—3.00 monatliche Abzahlung.
E. SCHMIDT, BERLIN 48
Kommandanten-Strasse 27.
Katalog grat. Wiederverkäufern Rabatt.

Gelegenheitskauf.
Große Betten m. K. unbedeut. Fehl. Oder-, Unterbett u. Kissen just. 11½-K. **Prachtv. Hyelbetten** 17½-K. **Rothe Ausstatt.-Betten** 22½-K. Richtzutreffendes zahle Betrag retour. Preisl. gratis. **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Kauft Musikinstrumente
v. d. Fab. **Hermann Dölling jr.**
Markneukirchen i. S. No. 488.
Kataloge gratis und franko.

Das bewährte Hausmittel von vielseitigster Verwendbarkeit zur Gesundheitspflege.
1 Tablette in Werth von 9-5 giebt in Wasser gelöst wirksamstes Mund-, Haar, Wund- & Waschwasser zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen.

Genaue Gebrauchsanweisung bei jeder Packung

Chinosol.

1 Röhrchen mit 12 Tabletten 1 Mark in Apotheken und Drogerien.
Litteratur gratis v. d. Chinosolfabrik Hamburg 21.

Repetier-Wecker,

sensationelle Neuheit, weckt innerhalb **7 Min. 9 mal,** so dass ein Einschlafen unmögl. gemacht wird. Preis nur **4 Mk. 50** und 2jährige Garantie! Kein Risiko, da Umtausch gestattet. Illustr. Preisbuch über Uhren, Ketten, Ringe u. hochf. Schmucksachen portofrei.
Gebr. Loesch, Leipzig 11.

Verantwortlich für die Redaktion W. Heymann in Stuttgart. — Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart, Furthbachstraße 12.